

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Sonntag den 31. August

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung

Flößerei betr.

Durch § 8 Abs. 2 der Floßordnung für die Enz u. s. w. vom 20. April 1883 ist das Ueberhöhen der Brustwände der Wasserstufen durch Dielen u. dergleichen behufs Erzielung einer höheren Schwelung verboten.

Der Flößerschaft wird dieses Verbot in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß Art. 44 des Polizeistrafges. vom 27. Dez. 1871 mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft werden.

Den 29. August 1884.

R. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

#### Flöß-Sperre.

Laut Mitteilung des Kgl. Oberamts Calw vom heutigen Tage ist durch Erlaß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 25. d. Mts. zum Zweck des Umbaus der mittleren Flößgasse in Calw die Sperrung der Flößerei auf der Nagold oberhalb der Stadt Calw bis zum 14. September d. J. verfügt werden.

Den 29. August 1884.

R. Oberamt.  
Nestle.

Revier Herrcnalb.

#### Ochmdgras-Verkauf.

Am Dienstag den 2. September vormittags 8 Uhr

wird das Ochmdgras von den Wiesen im Albthal und auf der Thalwies verkauft. Zusammenkunft bei der Absägmühle, ferner

am Mittwoch den 3. September halb 1 Uhr

dasjenige von den Eyachthalwiesen. Zusammenkunft bei der Eyachmühle.

Pforzheim.

#### Bekanntmachung.

Wir haben den Ochmdgraserwachs von 54 Wiesenparzellen im Größelthal aus freier Hand zu vergeben.

Näheres ist bei unserem Aufseher im Größelthal zu erfahren.

Den 26. Aug. 1884.

Stadtbauamt.  
Dettling.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

#### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Diejenigen Vereins-Mitglieder, welche das am 27. September d. J. stattfindende landw. Hauptfest in Connstatt besuchen, können durch Vermittlung des Vereins Abzeichen, welche zum Eintritt in den inneren Kreis des Festplatzes ermächtigen, unentgeltlich erhalten.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-

sucht, spätestens bis zum 8. September d. J. hierher anzuzeigen, wie viele Vereinsmitglieder aus ihrer Gemeinde ein solches Abzeichen zu erhalten wünschen.

Dabei wird aber ausdrücklich bemerkt, daß diese Abzeichen nur für Vereinsmitglieder bestimmt sind und von diesen nicht an andere Personen, insbesondere auch nicht an ihre Kinder verabsolgt werden dürfen.

Den 29. August 1884.

Bereinsvorstand  
Nestle.

### Privatnachrichten.

#### Höfen.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag den 2. September stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der höflichen Bitte, dieses statt persönlicher Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Carl Fr. Grossmann, Buchhalter.

Anna Maria Möhrle.

## Nach Amerika



übernimmt Passagiere jederzeit für die rühmlichst bekannten

### Bremer Schnelldampfer

zu den bekannten billigsten Ueberfahrts-Preisen.

Die concessionierte Agentur von

Carl Mahler in Neuenbürg.

Neuenbürg.

#### Brillen u. Wasserwagen

für Steinhauer empfiehlt

G. Weir, Uhrmacher.

Neuenbürg.

#### Ochmdgras

2 1/2 Morgen im Thal werden auch in kleineren Parzellen verkauft.

G. Lustnauer zur Sonne.

#### Schreib- und Copiertinten

empfehl

J. Mech.

#### Neue Touristenkarte

des

### Unteren Schwarzwalds, Enz-, Nagold- & Murgthal

Masstab 1—100,000.

Verlag von Otto Riecker, Pforzheim.

Zu haben bei

Jac. Mech.

#### Geschäfts- & Copierbücher

bei

Jac. Mech.



**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 28. Aug. Die Errichtung einer Gesandtschaft für Persien ist nunmehr erfolgt. An der Spitze steht der bisherige Generalkonsul Braunschweig in Sofia, welchem Prof. Brugsch als Legationsrat, sowie ein militärischer Begleiter und ein Legationssekretär beigegeben sind.

Der französische Botschafter in Berlin, Baron Courcel, ist am Dienstag früh zum Fürsten Bismarck nach Varzin gereist. Wie verlautet, beabsichtigt der Botschafter mit dem deutschen Kanzler über die chinesisch-französische Angelegenheiten zu konferieren.

Die Kolonisationsbestrebungen Deutschlands scheinen auch in Oesterreich eine Bewegung in der ange deuteten Richtung erzeugt zu haben. Hiefür spricht die bevorstehende Aussendung von vier österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen zu einer überseeischen Expedition, von welchen drei dem Vernehmen nach zunächst nach der Congo-Küste gehen würden.

Aus den neuen Kolonien. Auf der Strecke südlich des Kamerungebietes bis Batanga, hat der Generalkonsul Dr. Nachtigal jetzt ebenfalls die deutsche Flagge aufgehißt. Auf der Karte ist diese Strecke als die Banakaküste verzeichnet. Daß Dr. Nachtigal bei seinem Vorgehen einen bestimmten und ihm vorgezeichneten Plan verfolgt, kann keinem Zweifel unterliegen.

Hamburg, 29. Aug. Heute Morgen fand in dem Geldwechslergeschäft Moritz Kaner ein Attentat auf Kaner statt, das aber vereitelt wurde. Der Räuber, ein Schlossergehülfe Bornemann, wurde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

Nach Mitteilung der „Bad. Korresp.“ aus dem 9. badischen Wahlkreise wird von den Liberalen Holzhändler Gottlieb Klumpp von Gernsbach als Kandidat für den Reichstag wieder aufgestellt werden. Wie die „Badische Landpost“ mitteilt, wird für diesen gemäßigt Liberalen und für die Bismarck'sche Wirtschafts- und Sozialpolitik eintretenden Kandidaten auch die konservative Partei stimmen.

Baden, 28. Aug. Luftschiffahrten haben wir in den letzten Jahren hier viele gesehen, von Herrn und Frau Securius, aber einen Lufttritt noch nicht. Dies hat uns das Kur-Komitee für nächsten Sonntag vorbehalten, indem es Herrn Lattemann aus Berlin eingeladen hat, mit seinem neu konstruierten Miniatur-Ballon „Rotateur“ am 31. Aug. nachmittags, hier einen Ritt durch die Luft zu veranstalten.

Pforzheim. Ein Teil der hiesigen Feuerwehr beabsichtigt, sich bei dem vom 6./8. September stattfindenden 25-jährigen Stiftungsfest der Feuerwehr Offenburg zu beteiligen.

Pforzheim. Laut Bekanntmachung des Stadtrates wird die Feier des Sedantages in der seit Jahren hier üblichen Weise mit musikalischer Tagwache und Abend-Musik auf dem Marktplatz stattfinden.

**Württemberg.**

Friedrichshafen. In den schönen Räumen des Kurjaales tagen derzeit die Vertreter der verschiedenen Weltsprachvereine. Vertreten sind Württemberg,

Bayern, die Schweiz, Oesterreich, Sachsen, Elsaß.

In der 13,774 Einwohner zählenden Oberamtsstadt Gmünd, welche als Fabrikstadt sehr ausgedehnte Beziehungen hat, befinden sich nicht weniger als 54 Vereine, was auf ein sehr reges gesellschaftliches Leben schließen läßt. — „Da ist Freude, da ist Leben, wenns von allen Zweigen schallt.“

Pfullingen, 27. Aug. Ein neuer Erwerbszweig hat in der letzten Zeit hier Eingang gefunden, das Schneckenjammeln. Viele tausend Schnecken sind an auswärtige Schneckenärten versendet worden und jetzt haben wir auch hier einen solchen Garten.

Tuttlingen, 27. Aug. Die Vorbereitungen zu dem diesjährigen Nationalfest wurden hier bereits getroffen. Dieselben gehen diesmal wieder, auch wie früher, von den patriotischen Elementen der bürgerlichen Kollegien aus.

Freudenstadt, 26. Aug. Die Vorarbeiten für den Weiterbau der Murgthalstraße von Reichenbach nach Freudenstadt sind nunmehr beendet. Ob Bahnhof Gernsbach (Baden), oder Bahnhof Freudenstadt, das ist nun die wichtige Frage, bei welcher namentlich die württ. Eisenbahnbetriebs-Verwaltung lebhaft interessiert ist.

Auch im Oberamtsbezirk Böblingen kursieren falsche Ein- und Zwei-Markstücke, die hauptsächlich abends in Kurs gebracht werden. Darum aufgepaßt!

In Nagold wird mit der Sedanfeier ein Kinderfest verbunden. Die bürgerlichen Kollegien haben die nötigen Mittel zur Bewirtung der Schuljugend bewilligt. Außerdem sollen die Schüler bei den Spielen noch mit passenden Gaben bedacht werden.

Nagold. Der Viehmarkt am 25. d. Mts. wurde von auswärtigen, besonders israelitischen Händlern wieder stark besucht; es ging mit der Bahn viel Vieh in 10 Wagenladungen ab, teilweise gegen Straßburg, wobei ein unerwartet rascher Einkauf früh morgens schon zu bemerken war. (Gef.)

Ober- u. Unterniebelbach. An der allgemeinen Feier des Tages von Sedan werden auch wir wieder teilnehmen. Es findet eine angemessene Schulfeier statt, wobei die Schüler mit entsprechenden Gaben erfreut werden.

**Schweiz.**

Genf. Das amtliche Gutachten der Genfer Aerzte veranlaßt die eidgenössische Cholera-Kommission zu der Ansicht, die in Genf vorkommenden Fälle gehören zur Kategorie der asiatischen Cholera.

Bern, 27. Aug. Wie den „Basl. Nachr.“ geschrieben wird, hält man trotz des Zeugens betreffs Verteilung des Flugblattes über die Hinrichtung Stellmacher's einige Schweizer und den württembergischen Dechler Burrenmüller für kompromittiert. Die Ausweisung des letzten ist wahrscheinlich.

**Ausland.**

Anlässlich der Besprechung der Angra-Bequena-Angelegenheit sagt ein englisches Blatt: „Es heißt, daß neutrale Mächte eine Mitteilung der chinesischen Regierung

empfangen haben oder im Laufe der nächsten Stunden empfangen werden, daß die chinesische Regierung das jüngste Treffen bei Futschu als eine französische Kriegserklärung betrachte. In diplomatischen Kreisen versteht man nicht, warum die Chinesen eine solche ausdrückliche Erklärung verzögern, da sie doch durch dieselbe alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben. Die förmliche Neutralität Englands und seiner auf der Straße nach dem Osten gelegenen Militärstationen und Kolonien wird der Entsendung von Vorräten und Verstärkungen seitens Frankreich nach China ernste Hindernisse bereiten. Die Chinesen bauen darauf, daß eine Fortsetzung der Feindseligkeiten unmöglich sei, ohne neutrale Mächte in dieselben zu verwickeln, und sie sind auch von ihrer Fähigkeit überzeugt, die Franzosen im Lande zu besiegen.“

Shanghai, 29. Aug. Meldung der Agence Havas: Die hier befindlichen Europäer sind bis jetzt nicht im mindesten beunruhigt worden, dagegen verläßt die durch das Vorgehen der französischen Flotte gegen Futschu erschreckte chinesische Bevölkerung zahlreich die Stadt. (F. S.)

**Miszellen.**

**Eine unglückliche Königin.**

Historische Erzählung von R. Hoffmann.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Königin, welche im Geheimen sich oft viel Sorge darüber gemacht hatte, statt mit einem Sohne, ihren Gemahl mit einer Tochter zu beschenken, war fast außer sich vor Freude, als sie ihren Gemahl so glücklich wegen der Geburt der Tochter sah. Heinrich schien auch wirklich ganz zufrieden zu sein, war lieblich gegen die Gemahlin und die neugeborene Prinzessin und ordnete für beide die sorgsamste Pflege an.

Nach zwei Wochen fand auch unter Entfaltung aller königlichen Pracht die Taufe der Prinzessin, der Tochter Anna Boleyn's, statt, und erhielt dieselbe den Namen Elisabeth.

Anna widmete sich in der Folgezeit fast nur der Pflege und Erziehung ihrer heißgeliebten Tochter, die herrlich gedieh und schon in den ersten Kinderjahren große Gaben des Geistes verriet, wodurch sie ihre Mutter entzückte und auch ihren Vater erfreute. Konnte man doch um so hoffnungreicher auf Elisabeth blicken, denn die fernere Ehe Anna Boleyn's mit Heinrich VIII. blieb kinderlos und da in England in Ermanglung eines männlichen Thronerben auch die Prinzessinnen thronrechtlich sind, so war Prinzessin Elisabeth bestimmt, dereinst Königin von England zu werden.

Während aber die Königin Anna mit mütterlichem Eifer und Sorgfalt sich der Erziehung ihrer Tochter widmete, bemerkte sie nicht, wie sich im Herzen ihres Gemahls allmählich eine große Entfremdung vollzog. Die sittliche Basis im Charakter Heinrich's hatte sich nie durch besondere Stärke ausgezeichnet und war schon während seiner Ehezeit und durch die Streitigkeiten mit dem Papste erschüttert worden. Ehrlich und tief aus reiner Liebe



hatte auch Heinrich Anna Boleyn niemals geliebt, sondern nur aus ungezügelter sinnlicher Leidenschaft, die keine Schranken zu setzen wußte, dazu kam noch der Unfrieden und die Zwietracht, in welcher Heinrich mit aller Welt, mit dem Kaiser, mit dem Papste und mit vielen Großen seines Landes wegen seiner gewaltsamen Reformation der Kirche lebte. Unzufrieden in seinem Innern, launisch und wankelmütig von Charakter und leidenschaftlich im Gemüte, wurde es dem Könige daher bald bei der tugendhaften Anna Boleyn langweilig und er suchte sich durch allerlei Vergnügungen und Kurzweil die Zeit zu zerstreuen.

Die Königin hielt sich in der Regel von diesen Vergnügungen, an denen sie kein Freude fand, fern. Um so ausgelassener trieb es nun aber Heinrich und seine Höflinge, Lord Cossford an der Spitze, sowie die katholische Partei am Hofe begünstigten diese Reigungen Heinrichs, weil er dadurch mehr und mehr von seiner Gemahlin, welche für die reformatorische und protestantische Politik des Königs eifrig eingetreten war, entfremdet und vielleicht einer späteren Versöhnung mit dem Papste geneigt gemacht wurde.

Eine offene katholische Partei gab es allerdings damals am englischen Hofe nicht, das verhinderte Heinrichs drakonische Strenge, wohl aber gab es unter den Höflingen und den Großen des englischen Königreichs noch viele heimliche Anhänger der päpstlichen Kirche und der anglikanische Bischof Gardiner war der heimliche Führer dieser päpstlichen Partei. Diese haßte nicht ganz ohne Grund Anna Boleyn und suchte dieselbe in das Verderben zu stürzen, denn wenn Anna Boleyn weder die Urheberin der kirchlichen Reformation in England, noch der grausamen Verfolgung der englischen Katholiken gewesen war, so erblickten diese doch mit Recht in der Ehe König Heinrichs mit Anna Boleyn und der vorhergegangenen Ehescheidung vor der katholischen Katharina von Aragonien das treibende Element, welches den König zu der endgiltigen Lostrennung Englands von der päpstlichen Kirche veranlaßt hatte, ebenso war es natürlich, daß Anna Boleyn, um ihre Stellung zu behaupten, ihren Gemahl in der kirchlichen Reformation bestärkte und vor allen Dingen den Protestantismus begünstigte.

Unter diesen Umständen mußte die katholische Partei die Todfeindin Anna Boleyn's werden, denn war Anna Boleyn wieder von des Königs Seite entfernt, so konnte man von dem Wankelmute und der oft von einem Extremen ins andere fallenden Leidenschaft Heinrichs VIII. viel für die katholische Sache hoffen.

Allmählich wurden daher von den Höflingen, die der so hoch gestiegenen Anna Boleyn niemals im Herzen zugethan waren, und von der katholischen Partei, furchtbare Ränke gegen die Königin gesponnen, von denen dieselbe, ganz der Pflege und Erziehung ihrer Tochter gewidmet, keine Ahnung hatte.

Schwerlich wären die Intriguen gegen Anna auch in der folgenden Zeit von Erfolg begleitet gewesen, wenn nicht gegen Anfang des Jahres 1536 der König sein Auge auf das schöne Hofsfräulein Johanna

Seymour geworfen hätte und für diese in ebenso heftiger Leidenschaft entbrannte, wie einst für Anna Boleyn.

(Fortsetzung folgt.)

### General Wimpffen u. Feldmarschall Moltke

#### in der Nacht vor der Uebergabe von Sedan. (Schluß).

Alle Offiziere standen auf. Man hatte ihre Pferde kommen lassen. Es herrschte ein eisiges Schweigen und Jedem klangen noch die Worte im Ohr: „Präcis um 4 Uhr werde ich das Feuer eröffnen lassen.“

In diesem Augenblick ergriff Herr von Bismarck wieder das Wort und sagte zu General v. Wimpffen:

„Ja, General, Sie haben tapfere und heldenmütige Soldaten; ich bezweifle nicht, daß dieselben morgen Beweise ihrer Tapferkeit ablegen und uns schwere Verluste zufügen, allein wozu wird das Alles dienen? Morgen Abend werden Sie nicht weiter vorgerückt sein als heute und Sie werden bloß das Blut Ihrer Soldaten und der unserigen, welches Sie unnütz vergossen, auf dem Gewissen haben. Lassen Sie sich durch einen Augenblick des Verdrußes nicht zum Abbruche der Unterhandlungen verleiten. Herr General Moltke wird Sie, ich hoffe es, überzeugen, daß es von Ihrer Seite Thorheit sein würde, einen Widerstand zu versuchen.“

Man nahm wieder Platz und General Moltke ließ sich folgendermaßen aus:

„Ich gebe Ihnen von Neuem die Versicherung, daß ein Durchbruch niemals gelingen wird, selbst wenn Ihre Truppen sich in der bestmöglichen Verfassung befänden, denn abgesehen von der großen numerischen Ueberlegenheit meiner Truppenzahl und Artillerie habe ich Stellungen inne, von welchen aus ich Sedan binnen einigen Stunden in Brand schießen kann! Diese Stellungen beherrschen alle Ausgänge, durch welche Sie versuchen könnten, dem Ringe, in welchem Sie eingeschlossen sind, zu entchlüpfen, auch sind dieselben so stark, daß es unmöglich sein wird, sie mit Sturm zu nehmen.“

„O sie sind doch nicht so stark, diese Positionen, als Sie es darstellen möchten“, unterbrach ihn General v. Wimpffen.

„Die Topographie der Umgebung von Sedan muß Ihnen unbekannt sein, erwiderte General v. Moltke, und das ist eben eine seltsame Eigentümlichkeit, welche Ihrer anmaßlichen und inkonsequenten Nation die richtige Signatur giebt. Beim Eintritt in den Feldzug hat man bei Ihnen an alle Offiziere Karten von Deutschland verteilen lassen, während es Ihnen doch an allen Mitteln gebrach, die Geographie ihres eigenen Landes zu studieren, denn sie hatten ja keine Karten des eigenen Territoriums. Nun wohl, ich, der zu Ihnen spricht, bezeichne diese Position nicht allein als sehr stark, sondern als geradezu furchtbar und unüberwindlich.“

Der General v. Wimpffen fand keine Erwiderung auf diesen Ausfall, dessen Beweiskraft und gute Begründung er zu sehr zu würdigen in der Lage war.

Nach einer Pause ergriff er wieder das Wort, um zu erklären, daß er nun von dem Anerbieten Gebrauch machen möchte,

einen Offizier zur Besichtigung der uneinnehmbaren Stellungen abzusenden und seiner Rückkehr eine Entscheidung zu geben.

„Sie werden Niemanden senden, es ist unnütz“ entgegnete General v. Moltke sehr trocken; „Sie dürfen mir glauben, und übrigens bleibt Ihnen wenig Zeit zum Ueberlegen, denn es ist Mitternacht, — um vier Uhr früh läuft die Waffenruhe ab und ich werde Ihnen nicht einen Augenblick Verlängerung derselben zugestehen.“

„Immerhin“, wandte der General von Wimpffen ein, „werden Sie zugeben, daß ich eine solche Entscheidung nicht allein treffen kann. Ich muß die anderen Generale zu Rate ziehen und ich weiß nicht, wo ich sie um diese Zeit in Sedan finden soll. Es ist unerlässlich, wenn ich Ihnen bis vier Uhr eine Antwort geben soll, daß Sie die Waffenruhe verlängern.“

Da Graf Moltke hartnäckig bei seiner Weigerung blieb, flüsterte ihm Graf Bismarck einige Worte zu, welche zu sagen schienen, daß der König um neun Uhr anlangen würde und daß man seine Ankunft abwarten müsse.

Daraufhin erklärte General v. Moltke dem General v. Wimpffen, daß er ihm eine Frist bis neun Uhr gebe, dies aber die äußerste Zeitgrenze sei.

Einige Stunden nachher war die Kapitulation von Sedan unterzeichnet und die französische Armee in Kriegsgefangenschaft.

### Die Behandlung des Getreides nach dem Dreschen.

Der Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes wird immer erheblich billiger verkauft werden müssen als trockenes. Selbst solche Frucht, welche durch anhaltenden Regen vor oder während der Ernte Schaden gelitten hat, kann durch sorgfältige und fleißige Behandlung bei und nach dem Drusche binnen wenigen Wochen um 5 bis 10 % im Werte gehoben werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt ein praktischer Landwirt folgendes Verfahren: Man dresche, wenn es halbwegs thunlich ist, nur bei trockener Witterung, lasse die Körner nicht über Nacht auf der Tenne liegen oder in Säcken zur ebener Erde stehen, sondern bringe das tägliche Ergebnis des Drusches Abends auf einen luftigen Bretterboden; sowohl bei trockenem als auch bei feuchtem Getreide ist die Benutzung von Gips (?) oder Lehmhöden oder der über Stallungen gelegenen Räume entschieden zu widerraten. Man schütte die Körner möglichst flach und wende sie an jedem kühlen, trockenen Tage, niemals aber bei Regenwetter, derart, daß jedes einzelne Korn auf möglichst langem Wege die Luft durchschneidet, wie dies ähnlich beim Würfeln in der Scheune geschieht. Wenn in Folge des häufigen Herumstehens die Frucht zweifellos griffig geworden ist, so genügt es, wenn von da ab bis zum Februar alle vier Wochen, vom März an bis nach der Blütezeit alle acht Tage, darnach wieder alle vier Wochen gewendet wird. Jederzeit ist aber darauf zu achten, daß diese Arbeit nur bei kühler, trockener Luft, also an heißen Sommertagen in den ersten Morgenstunden vorgenommen werde. In jedem Getreide-





haufen befindet sich zwischen den Körnern eine Menge Luft, deren Beschaffenheit auf die Erhaltung der Frucht von großem Einflusse ist. Wendet man nun bei Regenwetter, wie es thörichterweise oft geschieht, so bringt man feuchte Luft zwischen die Körner, wodurch die Gährung und Bewegung gefördert wird; wendet man aber bei kühlem, trockenem Wetter, so kommt solche Luft hinein, welche zu einer gesunden Lagerung unumgänglich notwendig ist. Die sorgfältigste Behandlung des Getreides ist, besonders bei feuchter Jahreszeit, von so unermeßlicher Tragweite, daß jeder Landwirt an seine Thüre schreiben sollte: „Vergiß nicht das Wenden.“

**Ist Chlorkalk wirklich der Wäsche schädlich?**

Ist Chlor für die Wäsche wirklich so schädlich, wie er allgemein verschrien ist? und soll die Wäsche bei seinem Gebrauch in der That früher mürbe werden oder ganz zerfallen? Wenn er nach Maß und mit Vorsicht angewandt wird, durchaus nicht. Er ist dann im Gegenteile zu empfehlen.

Ich nehme für 5 J Pottasche und ebenjoviel Chlorkalk, thue beides in eine Weinflasche, gieße weiches Wasser darauf und lasse es zugedekelt in der Nähe des Ofens 24 Stunden stehen. Ich schüttele die Flasche öfters um, damit sich der Chlorkalk auflöst. Dann seihe ich die Flüssigkeit durch ein Mullläppchen in eine andere Flasche und stelle dieselbe in den Keller zum gelegentlichen Gebrauch.

Ist die tags zuvor mit etwas gelber Seife angestrichene und eingeweichte Wäsche zweimal gut durchgewaschen (das erste Mal aus dem Weichwasser und das zweite Mal mit weißer Kernseife), so decke ich jedes Stück auf den Tisch, tauche zwei Finger in die Chlorklösung, betupfe damit die noch vorhandenen Flecken und bringe dann das Zeug in frisches kaltes Wasser, in welches ich zuvor einen guten Schuß aus der Chlorflasche, etwa eine Obertasse voll auf 5 l Wasser, gethan habe. Hierin lasse ich die Wäsche, je nachdem sie gelb ist, 10 bis 20 Minuten stehen, ringe sie aus und wasche sie zum dritten und letzten Male leicht durch. Kann sie am selben Tage nicht mehr aufgehängt werden, so gieße ich kochendes Wasser darauf und lasse sie über Nacht darin. Die Wäsche wird dann blendend weiß. Meine Mutter hat auf diese Weise den Chlor angewandt, so lange ich denken kann, und ich behielt dieses Verfahren bei, ohne jemals irgend welchen Schaden zu verspüren.

(Fürs Haus.)

Seit meiner Kindheit (ich bin jetzt 53 Jahre alt) habe ich, so veröffentlicht der Lehrer Rose in Gottswalde bei Mohrungen, in Hunderten von Fällen an mir und in meiner Familie keine Wunde anders geheilt als durch Holzasche. Ich beschüttele die frische Wunde sogleich über und über mit reiner Asche, wodurch das Blut sogleich gestillt wird, verbinde dann die Wunde samt der darauf befindlichen Asche und kümmerge mich weiter nicht darum, bis nach ganz kurzer Zeit Heilung eingetreten ist. Kann man die Wunde unverbunden lassen, heilt sie um so rascher.

Selbst bei recht gefährlichen Wunden, die durch eine Axt oder Sense hervorgebracht werden, oder durch Ausreißen von Fingernägeln aus ihrer Wurzel habe ich bei dieser Methode nie üble Folgen gehabt. Man mache den Versuch.

Bei Beginn der Hühnerjagd wird von der „N. Z.“ den einkaufenden Hausfrauen und Köchinnen folgende alte Hühnerregel ins Gedächtnis gerufen: „Ist gelb der Tritt des Huhns, gleich der Citrone — So ist's vom diesem Jahr Zweifelsohne. — Doch rechne davon zwei auf einen Kopf, Sie werden Dir gar sehr gering im Topf! — Das Huhn mit Tritten gelb wie Apfelsine — Vor Allem Dir zum saftigen Braten diene. — Bei hellem grauen Tritte laß' Dir raten — Ein halbes Stündchen länger es zu braten. — Scheint dunkler schon des Huhnes Tritt und grau. — So koch's vor'm Braten erst die kluge Frau. — Blaugraue Tritte, Schnabel beinah' weiß, Rings um die Augen ein hellroter Kreis — Laß ab! umsonst sind Speck und Fett und Butter, Derartige Hühner schenk — der Schwiegermutter.“

Die Folge eines Bestechungsver Versuches. Ein Bauer war gerade an einem Abende in der Stadt, als im Hoftheater eine größere außerordentliche Festlichkeit stattfand. Der Bauer wäre herzlich gern dabei gewesen, hatte aber keine Eintrittskarte und wollte in Folge dessen den Weg der Bestechung einschlagen. Er nahm ein Markstück, näherte sich vorsichtig dem Wächter des äußeren Thores und bat ihn, indem er ihm das Geld reichte, ihn einzulassen. Der Wächter war nicht hartherzig, ließ ihn ein und der Bauer befand sich zu seinem Aerger in der Vorhalle. Er sah wieder eine Thür und ebenfalls einen Wächter davor, nahm ein zweites Markstück und verfuhr ebenso damit. Der zweite Wächter war wieder erbittlich, der Bauer öffnete freudig die Thür — und befand sich auf der Straße.

Von den „Wollenen“. Der bekannte Professor G. Jäger in Stuttgart empfiehlt als bewährtes Mittel gegen den Schreibkrampf eine wollene Unterlage für die Hand. Ein Hutfabrikant in Stuttgart liefert zu diesem Zwecke genau nach Vorschrift des Erfinders Schreibsilze. Immerhin ist das nur eine Halbheit, bemerkt dazu der „Fränk. Kur.“, dem wir diese Mittheilung entnehmen. So lange nicht Feder und Tinte untadelhafte Wollenprodukte sind, angefertigt von einem vom Scheitel bis zur Zehe in Wolle gekleideten Jägerianer, halten wir Jäger's neueste Erfindung für noch nicht abgeschlossen.

Am 25. August ist in Arau (Waadt) das Fest des heiligen Ludwig mit 84er Wein gefeiert worden. Der Eigentümer des Weinbergs „Mon Désir“ hat schon geherbstet und gekeltert; die Trauben waren prachtvoll wie seit 1865 um diese Zeit nicht mehr.

(Falsche Lesart.) Bauer: Hör' mal, Frau, hier kann kein Doktor wohnen; es steht ja angeschlagen: „Sprechstunden von 8—10 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr“ — das muß wohl ein Sprachlehrer sein.

Lehrer (in Memmingen): „Hannele, jag mir einmal, wenn der Hektoliter Bier achtzehn Mark kostet, was macht dann ein Liter?“ — Hannele: „Bauchweh!“

**Silbenrätsel.**

Aus folgenden Silben: a, ber, byl, erz, hut, eu, fin, nis, ger, ne, ni, ni, lump, le, phro, si, sil, si, tom, tu, ve, dieb, ist zu bilden:

1. edles Metall.
  2. Weiblicher Name.
  3. Verbrecher.
  4. Urtheilchen.
  5. Stadt im Altertum.
  6. Instrument für Damen.
  7. schlechter Kerl.
  8. Wahrsagerin.
  9. Stadt und Land in Afrika.
- Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Gedentag deutscher Geschichte; die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, den Monat, in den dieser Gedentag fällt.

**Post-Verbindungen.**

**Sommerdienst 1884.**

**Neuenbürg - Herrenalb.**

	<sup>o</sup> Vorm.	Nehm.		Vorm.	<sup>o</sup> Nehm.
aus Neuenbürg	10.40	2.45	aus Herrenalb	8.—	2.45
über Marxzell			über Marxzell		
in Herrenalb	1.55	6.—	in Neuenbürg	10.55	5.40

**Ettlingen - Herrenalb.**

	<sup>o</sup> Vorm.	Nehm.		Vorm.	<sup>o</sup> Nehm.
aus Ettlingen, Bahnhof	7.35	5.15	aus Herrenalb	5.50	4.40
aus Ettlingen, Stadt	8.—	5.45	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt	8.10	7.—
in Herrenalb	11.—	8.45	in Ettlingen, Bahnhof	8.50	7.25

**Gernsbach - Herrenalb.**

	<sup>o</sup> Nehm.	<sup>**</sup> Vorm.		<sup>o</sup> Vorm.	<sup>**</sup> Vorm.
aus Gernsbach	1.25	9.45	aus Herrenalb	7.15	6.30
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb	3.15	11.55	in Gernsbach	9.—	8.15

\*Nur bis 15. September. \*\*Vom 16. September an.

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Mees in Neuenbürg.

